

ein, wie bei den bedeutenden Mauertrümmern von Iassos an der karischen Küste. Diese Bauweise werden wir auch bei den ältesten Völkern Griechenlands und Italiens als die ursprünglichste kennen lernen, da sie im ganzen Bereiche der Länder des Mittelmeeres eine allgemein verbreitete gewesen zu sein scheint.

Außerdem hat sich aus der kleinasiatischen Frühzeit nur eine Anzahl von Grabdenkmälern erhalten, von der primitivsten und einfachsten Form des Tumulus bis zu jenen entwickelteren Werken vorschreitend, in welchen eine besondere nationale Richtung des Bauinns deutlich ausgesprochen ist. Verdanken die oben erwähnten Mauerreste einem lediglich praktischen Bedürfnisse des Schutzes und der festen Umfriedung ihre Entstehung, so knüpfen die hier zu betrachtenden Denkmäler an ideale Zwecke an, und selbst auf der untersten Stufe der Gestaltung bezeugen sie bereits das lebendige Streben nach Schöpfungen monumentaler Bedeutung.

Die ältesten dieser Denkmäler scheinen sich in Lydien erhalten zu haben, wo man mehrere aus einer Anzahl von Grabhügeln bestehende Nekropolen entdeckt hat. Es sind Grabhügel (Tumuli) von theilweis kolossalen Dimensionen, auf kreisrundem, steinernem Unterbau kegelförmig sich erhebend (Fig. 70). Durch mehrfache, in concentrischen Kreisen aufgeführte und mit Quermauern verbundene Mauerringe ist ein festes Netz gebildet worden, dessen Zwischenräume mit Steinschüttungen ausgefüllt wurden. Im Innern findet sich eine viereckige Grabkammer (vergl. Fig. 70 rechts), nach oben durch über einander vorkragende Steine in horizontaler Lagerung geschlossen. An der lydischen Küste, am Nordrande des Golfs von Smyrna, erheben sich viele solcher Grabdenkmale, deren umfangreichstes, das sogenannte Grab des Tantalos, an der Basis nahe an 60 M. im Durchmesser hat. Eine andere Gruppe hat man in der Gegend der alten lydischen Hauptstadt Sardes entdeckt, darunter drei von hervorragender Größe. In dem östlich gelegenen umfangreichsten Hügel, der noch jetzt eine Höhe von etwa 75 M. mißt, will man das von Herodot gerühmte Grab des Alyattes erkannt haben. Reste eines Steinbaues, die sich auf dem Gipfel desselben befinden, scheinen der Schilderung Herodot's, nach welcher fünf Denkfäulen das Grabmal krönten, zu entsprechen. Diese Form der Königsgräber reicht bis zur homerischen Zeit hinauf und erinnert an die Schilderung der Bestattung Hektors, wie sie im XXIV. Gesange der Ilias (V. 795 ff.) gegeben wird:

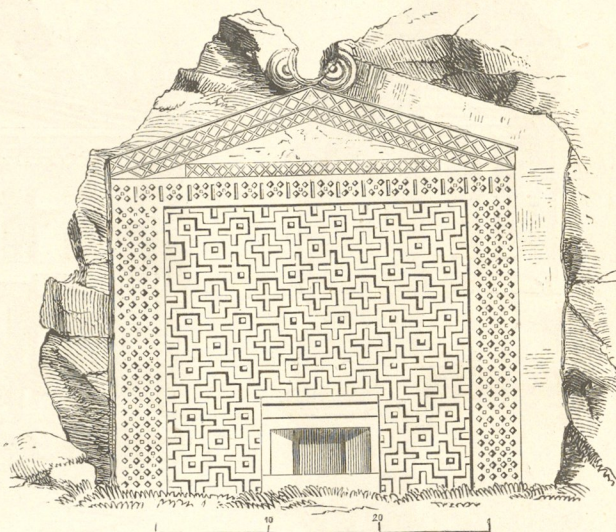


Fig. 71. Sogenanntes Grab des Midas bei Dogan-lu.

Grabdenkmäler.

Lydische Gräber.